

moyens les plus doux, der dann sehr schwierig ist. Denn *doux* kann doch dann nicht mild übersetzt werden, da Augustus gewaltsam umgebracht werden soll. Waelzoldt sagt: „*doux* hier vielleicht = heimlich (ähnlich wie *tout doux* = ganz leise!).“ Das ist sprachlich zweifelhaft, ist auch schwach im Zusammenhang, denn möglichst heimlich ist ja so wie so die ganze Verschwörung. — Brunnemann schweigt ganz über diese Stelle. —

## Acte III.

### Scène I.

- vs. 713. *violence* = Eifer. „Ich wundre mich nicht mehr über den Eifer, mit dem er in Augustus dringt, seine Machtstellung zu behalten.“
- vs. 715. *s'il s'en était démis* = si Auguste s'était démis de sa puissance.
- vs. 717. *à l'envi* um die Wette — freilich in Irrthum über des Cinna Ziel.
- vs. 719. *et moi etc.* Die Steigerung zu beachten: jene dienen Einem, der für sich handelt (statt für das Vaterland), ich diene Einem, der sogar direkt gegen mich handelt.
- vs. 724. Also im Handeln von Maxime liegt dieselbe Unaufrichtigkeit, die er Cinna schuld giebt. Dasselbe vorgeschützte Motiv (vgl. vs. 718: *qui n'agit que pour soi feignant d'agir pour Rome*).
- vs. 726. *qui l'achève* = qui achève ce dessein. (So sagt man: *achever une entreprise*).
- vs. 727 f. *le trépas* und *m'assassiner* sind sehr starke Bilder für das Unterliegen in der Bewerbung um eine Geliebte.
- vs. 735. *D'un dessein qui vous perd rompez le coup fatal.* „Brich dem dir verderblichen Plane die Spitze ab.“
- vs. 736 ff. Eine sophistische Rede. Zwei Argumente werden vorgebracht, Schon das erste: „um der Liebe willen ist alles gestattet“ genügt eigentlich, um alle Frevelthaten zu entschuldigen.

Ein zweites ist: „einen Verräther zu verrathen, entspricht nur der Gerechtigkeit.“

Der Satz: *qui pour une maîtresse ose trahir son maître* (vs. 738.) ist nun nicht determinativ zu fassen: — es ist recht einen solchen Verräther zu verrathen, welcher um einer Geliebten willen seinen Herrn verräth (als ob die Art Verräther besonders strafwürdig, andre Verräther zu verrathen weniger erlaubt wäre), sondern der Relativsatz ist rein explikativ, nur zur Erläuterung der Bezeichnung *traître*. Es könnte, statt durch *qui*, durch *car* fortgefahren werden: *Cinna est un traître, car pour une maîtresse il veut trahir son maître*.

Die Sophistik solchen Rathschlages zeigt sich in dem innern Widerspruch. Denn wenn Einer um der Geliebten willen Verrath übt, so fällt dieses unter den an die Spitze gestellten Satz: *l'amour rend tout permis*, sollte also dem Maxime nicht als Verbrechen gelten.

- vs. 744. **lâcheté** niedrige Gesinnung, hier speziell: Heuchelei; ebenso vs. 761. vgl. vs. 658: un lâche repentir. vgl. dazu Strehlke's Bemerkung zu Le Cid vs. 514.
- vs. 770. **par sa perte** sa geht auf Cinna, den Maxime zuletzt vs. 763 erwähnte.
- vs. 777. **triple** allerdings eigentlich nur zweifach, da die Erhaltung des Augustus zusammenfällt mit der Vereitlung der Rache Aemilia's (vgl. Strehlke).

### Scène 2.

- vs. 797. **l'un et l'autre me gêné** „beide bereiten mir Qual.“ Wenig glücklich hier Schieferdecker: Beide stehn im Weg mir.
- vs. 799 f. **employât mieux** mieux = mit besserem Erfolg für ihn, — was näher erläutert wird durch et s'en fit plus aimer. Das en bezieht sich auf soins (= die der Aemilia erzeugte Güte), also = pour cela, pour ses soins, dont il entoure Aemilie.
- vs. 817 f. „ich werde ein Meineidiger oder ein Fürstenmörder, und ihm oder ihr muss ich die Treue brechen.“
- vs. 822 ff. Diese Stelle, besonders, wie offenbar ist, die Worte:
- Je crois que Brute même, à tel point qu'on le prise,  
Voulut plus d'une fois rompre son entreprise etc.
- haben Voltaire an die Stelle in Shakespeare, Julius Caesar, erinnert, wo Brutus sich ähnlich äussert (A. II, sc. 1.);
- Since Cassius first did whet me against Caesar  
I have not slept.  
Between the acting of a dreadful thing  
And the first motion all the interim is  
Like a phantasma, or a hideous dream.  
The genius and the mortal instruments  
Are then in council, and the state of man,  
Like to a little kingdom, suffers then  
The nature of an insurrection.
- Man kann auch die bekannte Stelle in Hamlet vergleichen (A. III, sc. 1.):
- Thus conscience does make cowards of us all,  
And thus the native hue of resolution  
Is sicklied o'er with the pale cast of thought.
- vs. 827 f. Die Steigerung von **troublé** zu **accablé** ist schwach.
- vs. 833. **vertu**. Die Vaterlandsliebe beseelte ihn zu sehr, als dass Zweifel ihn ergriffen hätten. —
- vs. 835 f. **d'autant plus animé qu'il en reçut de biens**. Wohlthaten von einem Menschen, dessen Handlungsweise man verurtheilt, annehmen zu müssen, ist drückend. vgl. vs. 975 f.
- vs. 839. **lâches conseils** „heuchlerischer Rath.“
- vs. 849 f. „Wenn du soeben deine Geliebte höher gestellt hast als mich, so stelle (jetzt) nicht den Tyrannen höher, der mich bedrückt,“ das zweite erscheint noch schlimmer, als das erste.

- vs. 852. **en lâche** „der nur aus Feigheit eine Heldenthat plant.“ Aus Feigheit, weil er fürchtet, meineidig zu werden gegenüber der Aemilie (vgl. vs. 817); sie gewinnt, in dem Widerstreit der Pflichten des Cinna gegenüber dem Augustus und der Aemilia, entschieden die Oberhand; elle me désarme (vs. 802) und das empfindet er als Schwäche seinerseits.
- vs. 853. „ich weiss wie ich mich an meinen Mitbürgern vergangen habe“ — nämlich als ich die von Augustus angebotene Freiheit nicht angenommen habe.
- vs. 855. **d'une vieille amitié** nämlich pour Auguste; amitié im weiteren Sinne für attachement. Freilich hat Cinna bisher nur die feindseligsten Gefühle gegen Augustus überall ausgesprochen. Allein, dass bei den vielen Wohlthaten, die ihm Augustus erwiesen, sich doch ein Gefühl der Dankbarkeit in ihm schon früher zuweilen geregt haben kann, ist psychologisch gerechtfertigt. Und, da er keine feste Brutus-Natur ist, macht es sich jetzt, wo es zur Tödtung des Wohlthäters kommen soll, um so lebhafter geltend.
- vs. 861 ff. Die Rede des Maxime enthält einigen Hohn. „Du willst der, die dich quält, etwas vorjammern von deinen Schwachheitsanwandlungen im Gedanken an die Güte des Oktavian. — Nun“, ist wohl der Zwischengedanke, „das wird ein schönes Schauspiel werden, diese Frau so schneidig und scharf, und dieser männliche Schwächling.“ Je klarer das vorauszusehn ist, sodass man sich alles vorstellen kann, auch ohne dabei zu sein, um so höhnischer klingt nun der Satz: „Gespräche zwischen Liebenden müssen ganz in Geheimniss gehüllt bleiben. Drum ziehe ich mich als zartfühlender Vertrauter zurück.“

### Scène 3.

#### Monolog von Cinna\*)

- vs. 865 ff. „Gieb einen würdigeren Namen der lobenswerthen Gewalt der edlen Empfindung, welche die Tugend in mir weckt und welche das Ehrgefühl einer (Dat.) übereilten That meiner Undankbarkeit und meiner Feigheit entgegensetzt; — oder vielmehr nenne dieselbe nur ferner Schwachheit, da sie (diese Empfindung) gegenüber der Geliebten so schwach wird, dass sie zurückweicht vor einer Neigung, die sie überwinden sollte, oder dass, wenn sie gegen diese Neigung ankämpft, sie doch nicht den Muth hat, dieselbe ganz zu beseitigen.“
- vs. 868. **ingratitude** gegenüber dem Augustus.  
lâcheté gegenüber der Aemilia. Er hat, wie auch das folgende ausführt, nicht den Muth, ihr zu widerstehn.
- vs. 869. **faiblesse** enthält ein Begriffs-Spiel. Denn erst wird es genommen in dem Sinne: eine sittlich untüchtige, tadelnswerthe Handlungsweise, Gesinnung oder Charaktereigenschaft. (So hat es Maxime gemeint, und in dieser Bedeutung es erst nehmend weist Cinna die Bezeichnung zurück). Dieses ist auch die übliche bildliche Bedeutung von „Schwachheit“ auf das moralische Gebiet übertragen.

\*) Das Thema dieses Monologs ist weitere Ausführung des vs. 817 schon ausgesprochenen Gedankens: Je deviens sacrilège, ou je suis parricide.

Die zweite, nur spielend von Cinna dem Worte beigelegt und von ihm für seine Handlungsweise akzeptirte Auslegung ist die: meine jetzige Handlungsweise und Gesinnung ist moralisch lobenswerth, aber nur fehlt's ihr an Thatkraft, sie ist schwach, und darum akzeptire ich die Bezeichnung: Schwachheit. Es ist hier im zweiten Falle also *faiblesse = une faible vertu*, — eine sehr geschraubte Wendung.

- vs. 877. **celles de la vengeance** sofern er Enkel des Pompejus ist.  
 vs. 887. **espoir** eng zusammenhängend mit *mon amour*.  
 vs. 892. Bezieht sich wieder auf Aemilie. vgl. vs. 694 ff. und meine Bemerkung dazu.  
 vs. 901. **O Dieux, qui comme vous la rendez adorable** ist zu konstruieren: *qui la rendez adorable comme vous = die ihr sie anbetungswürdig macht gleich euch*. Dass, wie Strehlke meint, zu ergänzen sei: *comme vous vous êtes rendus*, finde ich gekünstelt. Ich ergänze: *comme vous l'êtes*.

#### Scène 4.

- vs. 909. **tout** alles was zwischen ihm und Cinna und Maxime verhandelt worden ist, also auch, dass er an Cinna Aemilia zur Gemahlin geben will, woran Cinna hier anknüpft.  
 vs. 912 f. **effet** — Verwirklichung.  
 vs. 915 f. „Wenn er mich dem Cinna giebt, so giebt er diesem gar nichts, — so schenkt er diesem nur etwas, das dem Cinna schon gehört.“ *Son bien* also = *le bien de Cinna*.  
 Wenn Aemilie sagt, dass sie dem Cinna schon gehöre, so ist dabei vorausgesetzt, dass Cinna seinen Schwur ihr hält.  
 vs. 919 **mêmes désirs** wenn unsere Gedanken dieselbe Richtung hätten.  
 vs. 923. Ueber *gêner* (= quälen) vgl. vs. 798. 694.  
 vs. 924 ff. in freier Uebersetzung etwa so: „Ich muss dir gehorchen; ich werde also deinen Zorn erregen und du wirst mich hassen. — Ich liebe dich, Aemilie; und mag des Himmels Blitz mich tödten, wenn dieses Liebesfeuer nicht meines Lebens Freude ist, wenn ich dich nicht mit der vollen Hingabe liebe, die ein liebenswerthes Weib von einem edelgesinnten Mann erwarten darf. Aber siehe, um welchen Preis du dich mir schenken willst — indem du mich glücklich machst, beladest du mich mit Schmach; diese Güte des Augustus etc.“  
 vs. 932. **ton repentir** *savoir: de m'avoir juré etc.*  
 vs. 940. **donner** = verschenken.  
 vs. 941. **tout le monde** hier = *l'univers*.  
 vs. 945. parallel mit den Worten der Aemilia vs. 914: *je suis toujours moi-même*. Wir können auch hinzufügen.  
 vs. 946. **la pitié** das Bedauern, das ich fühle vgl. vs. 856: *pardonne aux abois d'une vieille amitié qui ne peut expirer sans me faire pitié*. Nur hier in etwas weiterem Sinne.  
 vs. 948. **et prends vos intérêts par delà mes serments**. „Ich wahre deine Interessen“ oder besser: „ich handle nach deinem Wunsche auch da, wo ein Eid mich nicht dazu verpflichtet.“

vs. 949. *j'ai pu* ich hätte . . . können.

vs. 954. Aus dem vorhergehenden zu ergänzen etwa so: *vos desseins s'évanouissaient avortés etc.*

vs. 955 f. **Moi seul j'ai affermi son esprit étonné**

**Et pour vous l'immoler ma main l'a couronné.**

„Ich allein habe seinen wankenden Sinn gefestigt und, um dir ihn zu opfern, habe ich ihm die Krone erhalten.“ (vgl. vs. 1154: (Cinna) *relève pour l'abattre un trône illégitime.*)

vs. 963. ff. „Trotz seiner Wohlthaten stelle ich doch alles der Geliebten anheim, indem ich will, dass er sterbe oder dir das Leben verdanke. Bei dem sich gleich bleibenden Gelübde meines Gehorsams (scil. gegen dich) dulde diese schwache Regung meiner Erkenntlichkeit (scil. gegen Augustus), dass ich einen unbegründeten Hass zu überwinden und in dir für ihn die Zuneigung zu wecken suche, die er für dich hegt.“

Zu beachten: *premiers* = dies erste, das frühere und so auch jetzt bestehende Gelübde.

vs. 975. **malheureux** ist hier = Unglück bringend, nämlich für das Volk. So auch Waetzoldt. — Strehlke und Brunnemann scheinen zu übersetzen: unglückliches Loos. — Sort hier syn. von *vie*. „Wenn man den Faden eines so unheilstiftenden Lebens zerreisst, handelt der Undankbarste auf's edelste.“

Je weniger man der Verpflichtungen achtet, die ein Tyrann durch Güte uns hat auferlegen wollen, je energischer man trotz alledem auf seinen Tod hinarbeitet, um so edler handelt man, nämlich in Bezug auf's Vaterland; vgl. vs. 73 ff. wo Aemilie sagt:

*Les bienfaits ne font pas toujours ce que tu penses  
D'une main odieuse ils tiennent lieu d'offenses.*

u. vs. 834 ff.

*Il (= Brute) ne soupçonna point sa main d'ingratitude,  
Et fut contre un tyran d'autant plus animé  
Qu'il en reçut de biens et qu'il s'en vit aimé.*

vs. 977. Sinn: „Du erklärst Dinge für Tugend oder Frevel je nachdem es deinem Hass passt.“ Nämlich die Undankbarkeit, die allgemein als Frevel gilt, erklärst du für eine Tugend, und umgekehrt.

vs. 978. „Ich erkläre für Tugend nur was einer Römerin würdig ist.“ Gut Schieferdecker:

Cinna:

*Ganz neue Tugenden erfindest du,  
Wie sie der Hass eingiebt.*

Aemilia:

*Doch Tugenden,  
Werth einer Römerin.*

vs. 983. f. Eigentlich: „Wir sehn oft wie Könige vor uns knien und solche Sklaven, wie wir sind, als Hilfe sich erbitten“ — gemeint ist: um unsre Fürsprache bitten. Wie hier von den Königen, so von den Hofbeamten vs. 67:

*Et de ses courtisans souvent les plus heureux  
Vous pressent à genoux de lui parler pour eux.*

vs. 991. **un si vain** scil. roi.

vs. 1008 ff. „Der Streich, mit dem man sie tödtet, ruft viel Blutvergiessen hervor; und selbst wenn es sein Wille ist sie zu strafen, so kommen solche Züchtigungen nur seinem Blitzstrahl zu.“ Das et im vs. 1009, statt dessen Strehlke mais erwartet, rechtfertigt sich insofern, als eine Steigerung in zwei Stufen vorhanden ist:

1) Wenn der Himmel einen Thron errichtet (vs. 1006), also Einen zum Fürsten erhebt, kommt es den Menschen nicht zu, sich gegen dieselben aufzulehnen und hat das nur schlimmste Folgen für sie

2) und sogar dann, wenn der Himmel einen Fürsten stürzen will, kommt es nicht den Menschen zu, dieses zu besorgen; solche Züchtigung steht dem unmittelbaren Eingreifen der Himmelsmacht zu.

vs. 1008. **Ce coup est à saigner longtemps** = ce coup saigne longtemps, vgl. je suis à me demander = je me demande.

vs. 1011 f. „Du trittst selbst auf die Seite der Tyrannen, wenn du ihre Züchtigung dem Blitzstrahl überlässest.“

Der Infinitiv de te remettre steht absolut. Man sollte à mit dem Infinitiv erwarten. Doch, wie auch sonst, so speziell bei Corneille in solchem Falle de nicht selten. vgl. Godefroy, lexique, ausserdem vgl. Mätzner § 150 II., a. de recourir à Blanche, elle avait trop d'intérêt à déguiser la vérité (Le Sage). Vgl. auch Schmitz Grmm. (vgl. vs. 1159: je me trahis moi-même d'y penser).

vs. 1013 ff. „Doch still davon; geh und diene der Tyrannenherrschaft, überlass dich ganz deiner niedrigen (feigen) Gesinnung; und um deine Bedenken zu beruhigen, so vergiss deine Abstammung und den Preis, der dir bestimmt war.“

Mit Strehlke beziehe ich in vs. 1014. son auf ton âme; denn ihr ganzer Zorn richtet sich auf Cinna, ihn und seine Gesinnung zu charakterisiren ist ihr Zweck, wie in ähnlicher Form vs. 989: l'indigne ambition que ton coeur se propose. Dort sagt sie: in deinem Herzen wohnt ein unwürdiger Ehrgeiz. An unsrer Stelle: in deiner Seele wohnt eine feige Gesinnung — überlass dich ihr.

Auch hat Aemilie es schon früher (vs. 105 f.) als lâcheté erklärt, wenn jemand nicht selbst für seine Interessen, seine Rache eintrete:

C'est une lâcheté que de remettre à d'autres

Les intérêts publics qui s'attachent aux nôtres.

Und lâcheté wirft sie dem Cinna noch in dieser Rede hier vor; vs. 1040: puisque ta lâcheté n'ose me mériter. Mit diesem Vers scheint sie auf den Anfang ihrer Rede zurückzugreifen.

vs. 1019. **d'un si fameux trépas**. Man könnte einen Augenblick zweifeln, ob trépas nicht hier wie sonst zuweilen (und wie auch mort) heisst: Ermordung; denn das Ziel, woran immer von den Verschworenen und Aemilie gedacht wird, ist ja die Ermordung des Tyrannen. — Allein die folgenden Verse zeigen, dass der Sinn ist: „ein so ruhmvoller Tod.“ vgl. vs. 332: et par un beau trépas couronne un beau dessein).

vs. 1024. **il me fallait mourir**, ich hätte sterben müssen. So auch Strehlke vgl. Mätzner § 99. α.

vs. 1025. *ta captive* dieses starke Bild: deine „Gefangene“ für „Geliebte“ ist hier etwas wunderlich, da sie doch eben das Band löst, das sie mit ihm verbindet (*va, sers la Tyrannie . . . oublie le prix, qui t'attend.* vs. 1014 ff.). Daher besser so zu fassen: die, welche deine Gefangene war, die du an dich gefesselt hattest.

Die Rede der Aemilie vs. 1013—1048

ist von hervorragender Bedeutung für das ganze Stück. Sie bringt Cinna zum Entschluss; wenn derselbe nicht zur That wird, liegt das nun nicht mehr an ihm.

Der Gedankengang ist dieser:

Hass gegen den Tyrannen und Liebe zu dir sind in mir unzertrennlich verbunden. Weil ich dich liebte, wollte ich dir mit den Verschworenen die Vernichtung des Tyrannen überlassen, da ich, ein einzelnes Weib, dabei sicherem Untergang entgegenging und so du mich, die du zu lieben vorgabst, verloren hättest. — Du weigerst dich, die Rache am Tyrannen auszuführen. So bist Du unwürdig Roms und meiner, und sagst dich von der Geliebten los.

Wäre nur der Hass gegen den Tyrannen das, was mich beseelt, so könnte ich gar viele andre durch denselben Lohn, den ich dir verheissen, dazu bewegen.

Allein kein anderer soll mich gewinnen, denn wahre, unzerstörbare Liebe empfand ich für dich, und empfinde ich auch jetzt noch für dich, so schmähslich du auch handelst.

So werde ich als einzelnes Weib den Tyrannen vernichten und dabei sterben. So lebe du für deinen dir so theuern Tyrannen, Ich sterbe treu meinem Hass, aber auch treu meiner Liebe zu dir. Du treibst mich in den Tod, als die Deine würde ich leben, wenn du es gewollt hättest.

Welch ein Andringen der Liebe! Das ist der geheimnisvolle Zug eines Herzens zu einem andern, dass es diesen Andern auch dann liebt, wenn er sich feindlich, untreu, ja unwürdig zeigt. Eine solche Liebe ist echt weiblich. Die edelsten Frauen-Naturen zeichnen sich durch sie aus.

Du gehst von mir, du verlässest mich, du frevelst — aber ich bleibe dir treu in meinem Herzen, treu auch im Tode.

Was kann es uns sehr stören, dass sie sagt: sie würde tausend andere finden, die, um ihre Hand zu erwerben, für sie den Racheplan ausführen wollten?

Wohl jede schöne Frau weiss, dass sie es ist und eine Macht ausübt. Dass sie es freilich ausspricht und sich dessen rühmt, ist unzeit — unter gewöhnlichen Umständen.

Allein in Momenten der leidenschaftlichen Erregung, in Momenten, wo sie durch Erwähnung dieser ihr verliehenen Macht, ob sie davon Gebrauch mache oder nicht, ihr ganzes Thun charakterisirt, verletzt solche Aeusserung weniger.

Das starre antike Moment — das Nichtlassen vom Vorhaben der Rache am Tyrannen — ist hier auch thatsächlich mit dem allgemein menschlichen Moment der reichsten Frauenliebe innig verschmolzen.

Und echt weiblich, wie diese Fülle von Leidenschaft und Liebe, ist auch die Art ihres Dringens in Cinna.

Sie sucht erst durch sachliche Gründe ihn bei dem Plan gegen den Tyrannen festzuhalten, aber als dieses nicht wirkt, sucht sie ihre stärkste Waffe auf dem persönlichen Gebiete, sie appelliert an sein Herz, an seine Liebe.

Und dieser Liebe fehlen beide Seiten nicht:

Ausdruck innigster Hingebung:

„Ich liebe dich dennoch, wie du auch sein magst“

und Ausdrücke der Bitterkeit herber Resignation:

„Lebe du nur für deinen theuern Tyrannen“

und:

„Befriedigt werde ich dir im Sterben sagen! das ist dein Werk.“

Das ist die Art echter leidenschaftlicher Liebe.

Noch zwei Stellen dieser Rede bedürfen der Betrachtung im Einzelnen.

**vs. 1034—1036.** Der Gedanke ist klar: tausend andere würden sich bereit finden, meinen Racheplan gegen den Tyrannen auszuführen, um den Lohn meiner Hand.

Allein die Einzelheiten sind schwierig. Zweifelhaft kann es sein, was logisches Subjekt ist in den Infinitiven *pour me gagner* und *trahir*, ob *mille autres*, was ja Subjekt des Hauptsatzes ist, oder *tu*.

1) Ist *mille autres* Subjekt, so müsste so übersetzt werden:

„Tausend Andre, wenn sie, um mich zu gewinnen, deinen Herrn verrathen müssten, würden um die Wette dieses Gebot annehmen, wenn sie mich gewinnen könnten um denselben Preis wie du.“

Dagegen spricht a) dass dann statt *ton maître* das sinngemässe wäre: *leur maître*. b) dass die beiden Bedingungssätze *si pour me gagner etc.* und *s'ils pouvaient m'acquérir etc.* dann genau denselben Gedanken enthielten.

2) Ist *tu* Subjekt, so ist das erste *si* nur als das der Scheinbedingung zu fassen, welches Thatsachen einführt, und es ist so zu übersetzen:

„Ja, du sollst, um mich zu gewinnen deinen Herrn verrathen — aber: tausend Andre würden dieses Gebot annehmen, wenn sie meine Hand erlangen könnten um eben diesen Preis wie du.“

Die auch so vorhandene Wiederholung von *cette loi* durch *à même prix que toi* ist nicht sehr störend; kommt es doch in lebhafter Rede nicht selten vor, dass ein Punkt sofort noch einmal hervorgehoben wird, namentlich wenn man durch verstärkte Form, wie hier *à même prix que toi* gegenüber der kurzen *cette loi* ist, noch einmal dem mehr Nachdruck geben will. — Diese zweite Auffassung ist demnach die richtige.

**vs. 1043. et te dire.** Wovon hängt dieser Infinitiv ab? Offenbar von *voir* (in vs. 1041), von dem auch *mourir* abhängt, und ist der Begriff des *entendre* mit hineinzulegen: „Komm dann und siehe, wie ich, von seinem und meinem Blute überströmt, nur die Tugend im Tode zur Seite habe, und (höre) wie ich sterbend mit Befriedigung zu dir sage“ etc.

Wenn die Erwiederung Cinna's bei vs. 1061 begänne, wäre die Wirkung besser.

In den vorhergehenden, rhetorisch geschraubten Versen ist, wie im allgemeinen, so namentlich

**vs. 1051** bei **justes** zu beachten, dass dieses Cinna nicht als seine Überzeugung ausspricht, sondern mit bitterer Ironie gegen sich selbst als eine ihm aufgedrungene Meinung; „ich muss nun, von dir auch geistig tyrannisirt, als gerecht betrachten, was in Wirklichkeit ungerecht ist.“ (So erledigt sich die von Strehlke vorgeschlagene Auffassung „wohlgezielt“, was sehr matt wäre).

Ebenso ist der Ausdruck *tyran* anzusehen. Auch der entspricht jetzt nicht mehr seiner Überzeugung. Er nennt Augustus in dieser Szene nur hier so, vorher Octave, Auguste, César.

Der Hauptsache nach, — was seinen Entschluss anlangt (vs. 1060 ff.) — ist das Verhalten Cinna's am Ende dieser Szene ein würdiges, die Macht der Liebe wie seinen Sinn für Ehre bekundend.

Aber höheren Reiz übt auch hier am Schluss des ganzen Aktes (Scène 5.) Aemilie mit dem Rufe: „Ja mag er seine That am Tyrannen vollbringen, dann aber wählen zwischen dem Tode und der Geliebten.“

## Acte IV.

### Scène 1.

**vs. 1078.** **le récit même** „schon der Bericht darüber erscheint schrecklich“ (the very account).

**vs. 1090.** **d'autant plus se mutine** zu ergänzen entweder: *que les autres sont touchés de repentir*, oder: *que vous le comblez de bienfaits*.

**vs. 1091 f.** „Er allein bekämpft noch die treffliche Wirkung, welche diese gerechte Reue (scil. des Maxime) auf die Verschwornen äussert.“

*efforts* ist allerdings (wie Strehlke sagt) hier synonym mit *effet* (Il est bon de savoir que *effort* a signifié primitivement *force*. Godefroy.).

**vs. 1099 f.** Augustus ertheilt ihm augenscheinlich den Befehl, den Cinna herbeizuholen. Vgl. unten vs. 1277 ff.:

quand soudain Polyclète,  
Des volontés d'Auguste l'ordinaire interprète,  
Est venu l'aborder et sans suite et sans bruit,  
Et de sa part sur l'heure au palais l'a conduit.

NB. Die Bemerkung nach vs. 1102: Polyclète *rentre* ist nicht recht verständlich, man erwartet doch: Polyclète *sort*.

**vs. 1101. f.** Diese Worte sind wohl, wenn angenommen wird, dass Polyclète sich entfernt hat, an die Leibwache gerichtet zu denken, wie die vs. 1119.